

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
vierteljährlich, durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.
Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Name im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neuen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kirchplatz 10 und Kirchplatz 3.
Agenturen in Deutschland: In allen größeren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max
Gerstmann, Elberfeld W. Thieme, Greifswald G. Illies.
Halle a. S. Jul. Barch & Co. Hamburg Joh. Nothbar, A.
Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frank-
furt a. M. Meier Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat Juni auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

E. L. Berlin, 22. Mai.
Preussischer Landtag.

70. Sitzung vom 22. Mai.
Präsident v. Köhler eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Die dritte Beratung der Vorlage betreffend die Landwirtschaftskammern wird bei dem nach dem Antrage Heinenbach und Genossen (Kompromissantrag) vorgeschlagenen § 5e fortgesetzt.

Die §§ 5c und 1, sowie §§ 6-9, welche die Wahlen und die Zusammenkunft der Kammern betreffen, werden ohne wesentliche Debatte nach den Kompromissanträgen, und soweit solche nicht vorliegen, nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt.

§ 10 wird mit einem Zusatz angenommen, wonach den Mitgliedern auch für Ausführung besonderer Aufträge eine Entschädigung gewährt werden kann.

§ 11 (Geschäftsengang der Kammern) bleibt unverändert.

Zu § 12 regelt ein Kompromissantrag die Verträge für die Landwirtschaft in den Kosten der Landwirtschaftskammern entsprechend den in Bezug auf das Wahlverfahren beschlossenen Änderungen der Beschlüsse 2. Lesung.

Hierzu liegt ein Antrag der Abg. Schorf (Mitl.) und Dr. Hahn (wid) vor, wonach aus Billigkeitserwägungen eine Minderbelastung einzelner Wahlbezirke angeordnet werden kann.

Die Antragsteller bestreiten diesen Antrag mit dem Hinweis auf hiesige Verhältnisse, wo man sich mit dem vorliegenden Gesetze leichter befreunden würde, wenn der Antrag Schorf-Hahn in dasselbe aufgenommen würde.

Regierungskommissar Geh. Rath Hermes bekämpft den Antrag Schorf-Hahn, der in dieser allgemeinen Fassung entschieden zu sein gelte.

Abg. Frhr. v. Erf (Konj.) kann die Unterstützung seiner Freunde für den Antrag ebenfalls nicht in Aussicht stellen, da leicht Minderheit mit dieser Bestimmung getrieben werden kann.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (Mitl.) kann die Beschlüsse des Vorredners nicht theilen und empfiehlt den Antrag zur wohlwollenden Berücksichtigung.

Der Antrag Schorf-Hahn wird abgelehnt, der § 12 unverändert nach dem Kompromissantrage angenommen, ebenso der Rest der Vorlage.

Die Gesamtstimmabstimmung über die Vorlage soll nach Erledigung des zweiten Gegenstandes der Tagesordnung stattfinden, da inzwischen die Verlesung der Uebersicht der in dritter Lesung beschlossenen Änderungen stattfinden muß.

Es folgen „Wahlprüfungen“.

Die Kommission beantragt, die Wahlen der Abg. Saffe (Mitl.) und v. Braun (Konj.) für Saanter-Vorwärts-Schwerin a. W. für gültig zu erklären.

Ein Antrag Dr. Stephan-Weitzen (Ztr.) verlangt zu beschließen, daß die Regierung die berechtigten Behörden in einer genaueren Beobachtung der wahlgesetzlichen Vorschriften veranlasse.

Ein Antrag Dasbach (Ztr.) verlangt, die Beschlußfassung über die Gültigkeit der Saffeschen Wahl anzufügen und Beweisführung über verschiedene Unregelmäßigkeiten zu veranlassen.

Abg. Krause-Waldenburg (Mitl.) bekämpft beide Anträge, da die Behauptungen über Wahlbeeinträchtigungen theils unsubstantiiert, theils unüberprüfbar sind, da ihre Richtigkeit vorausgesetzt, ein Einfluß auf das Wahlergebnis nicht anzunehmen ist.

Nach längerer Debatte werden die Wahlen für gültig erklärt und der Antrag Stephan angenommen, der Antrag Dasbach abgelehnt. Die Wahl des Abg. Weinbauer (Mitl.) wird debattelos für gültig erklärt.

Hierauf folgt die Gesamtstimmabstimmung über die Vorlage betr. die Landwirtschaftskammern; dieselbe ist eine namentliche. Es werden 213 Stimmen für, 126 gegen die Vorlage abgegeben; dieselbe ist damit endgültig vom Hause angenommen. Für die Vorlage stimmten die beiden konservativen Parteien geschlossen, außerdem der größte Theil der Nationalliberalen, von denen nur wenige, darunter Hohrecht, Krause-Königsberg dissentirten.

Das Ausführungsrecht zur Reichslandensgesetz-Novelle wird in dritter Lesung angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betr. das Zurückbehaltungsrecht des Vermieters.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Tagesordnung: Resolutionen zum Kanalgesetz, Interpellation v. Gerner (Mitl.) betreffend Kommunal-Versteuerung der Getränke, Wahlprüfungen.

Schluß 1 1/2 Uhr.

Deutschland.

Δ Berlin, 22. Mai. In den leitenden Kreisen der verbündeten Regierungen hält man an der Hoffnung fest, daß die spanischen Korrespondenzen nicht allzu langer Frist den spanischen Vertrag der dreijährigen Regierung vereinbarten Handelsvertrag annehmen werden.

Das Herrenhaus tritt morgen wieder in die parlamentarische Arbeit ein. Die Kommission zur Vorbereitung des Landwirtschaftskammengesetzes ist auf den 23. d. M. einberufen worden. Das Plenum des Herrenhauses tritt voraussichtlich am 29. d. M. zusammen.

In Kurzel bei Wies findet nächsten Sonntag die feierliche Grundsteinlegung der neuen evangelischen Kirche statt. Seine Majestät der Kaiser, der die Kirche auf eigene Rechnung bauen läßt, wird durch den Statthalter Fürsten Hohenlohe vertreten sein.

In diesem Sommer werden Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nicht nach Urdale

kommen, werden aber der Einweihung der Kirche beiwohnen.

Seitige Vormittag hat die Silberkommission ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. Reichsbank-Präsident Dr. Koch wird in den nächsten Tagen der alljährlich in Frankfurt a. M. stattfindenden Konferenz von Direktoren der süddeutschen Reichsbankanstalten beiwohnen, in welcher verschiedene auf die Organisation und den Geschäftsverkehr der Reichsbank bezügliche Fragen zur Erörterung gelangen.

Der Direktor des physikalischen Instituts an der Universität Berlin, Geh. Regierungsrath Prof. Dr. August Kundt, ist heute auf seinem Landgute Fraaselsdorf bei Lübeck gestorben.

Der Besuch des Fürsten Bismarck in Halberstadt ist unsicher geworden. Im Laufe der Woche wird sich eine Deputation Halberstädter Bürger nach Friedrichsruh zum Besuch des Fürsten begeben.

Professor Dr. Dübbe, der Verfasser der Broschüre „Kaiserswahn“, verwehrt sich in einem Telegramm an hiesige Blätter gegen die standhaftige Ausbeutung seiner Broschüre. Eine schriftliche Erklärung werde er folgen lassen.

Ueber den Aufenthalt Seiner Majestät des Kaisers in Potsdam wird der „Danz. Ztg.“ vom Sonntag gemeldet:

Am Vormittag fuhr Seine Majestät der Kaiser in Begleitung des Grafen zu Dolna und Grafen v. Wolke nach Altstadt zur Kirche. Seine Majestät trug Uniform. Tausende von Menschen waren zu Fuß und zu Wagen nach Altstadt geeilt, und da die kleine Kirche die Menge nicht fassen konnte, so hatte sich das Publikum längs des Weges von der Chaussee bis zur Kirche angefüllt. Beim Verlassen der Kirche wurden Seine Majestät dem Kaiser so viel Strauße, Bouquets und sonstige Blumenpenden überreicht, daß er Mühe hatte, diese im Wagen unterzubringen. Unter Anderem erreichte ein Herr die allerhöchste Aufmerksamkeit, der mit zwei kleinen Jungen an der Kirchthür aufgestellt genummelt hatte. Als Seine Majestät der Kaiser nahe, nahm er den kleineren Jungen hoch auf den Arm und rief: „Nunrah, jetzt Jungens, das ist der Kaiser, hoch, hoch, Jungens!“ Seine Majestät konnte sich eines Schmuckes nicht erwehren. Am Nachmittag fuhr Seine Majestät der Kaiser zum Besuch des Grafen zu Dolna nach Cauthe und kehrte von dort Abends nach 8 Uhr zurück. Am Samstag Nachmittag hat Seine Majestät noch zwei weitere Reisdörfer geschritten, so daß die Jagdbente bis jetzt 19 Wälder und 1 Fuchs beträgt. Die geschlossenen Reisdörfer werden nach Entfernung des Gehänses folgende angegeben, auf der Eisenbahn verladen und nach Berlin gesandt. Der Aufenthalt in Potsdam ist vorläufig fest bis Sonntag bestimmt. Hat Seine Majestät der Kaiser bis dahin noch Jagdglück, so dürfte er auch wohl noch bis zum Dienstag ausgehört werden und die Ankunft in Berlin dann direkt zur Abnahme der großen Parade erfolgen.

Der „Reichsbote“ unterzieht dieser Tage seine Leser mit einer langen Geschichte, wie Dr. Miquel Minister wurde. Es war eine Sammlung aller Zeitungsanschnitte, verordnet durch einen Kaiser über Beziehungen Dr. Miquels zu dem Grafen Waldersee; dieser habe Herrn Miquel bei dem Kaiser „eingeführt“. Mit Bezug darauf wird dem „Hamb. Korv.“ „auf eingezogene Entfaltungen“ Folgendes geschrieben:

Nachdem Finanzminister v. Scholz kurze Zeit nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck seinen Abschied eingebracht hatte, war von dem Kaiser zunächst der Generaloberstaatssekretär von Kempf, Herr Zente, der früher im sächsischen Finanzministerium Rath gewesen war, in Aussicht genommen. Nach dessen Ablehnung schlug das Staatsministerium neben dem inzwischen verstorbenen Präsidenten der Zentralbankdirektion Dr. Ruebortz und einem konservativen Parlamentarier in erster Linie Herrn Dr. Miquel für das Finanzportefeuille vor, und die Wahl des Kaisers lenkte sich auf Herrn Dr. Miquel. An der Waldersee-Versammlung im Herbst 1887 war, wie man uns weiter aus Berlin schreibt, Dr. Miquel nicht betheiligt. Wohl aber ist er im Winter 1888 in Aktion getreten, als es galt, die durch den Versuch der Ansetzung jener Versammlung im kirchlich und politisch realistischen Sinne völlig verfahrenen Angelegenheit wieder in ein richtiges Geleise zu bringen und den insbesondere auch von Graf Waldersee ursprünglich ganz unpolitisch geachteten Plan der Gründung eines evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins zur Verwirklichung der kirchlichen Noththat in Berlin aus dem Fahrwasser der Parteipolitik wieder auf einen politischen neutralen Boden zu bringen. Dr. Miquel hat schon an dem ersten auf Anregung des Grafen Douglas zu diesem Ende im ersten Kreise eingeleiteten Verhandlungen Theil genommen und mit Rath und That dazu erfolgreich mitgewirkt, daß der Anruf zur Gründung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins mit den Unterchriften zahlreicher Mitglieder beider Mittelparteien erscheinen konnte und so der wirklich parteilose Charakter der ganzen Sache von vorn herein klar wurde.

Nach den über das Kaisermandat ergangenen Bestimmungen wird die große Parade über das 17. Armeekorps am 7. September bei Elbing abgehalten. Am 8. September findet dann das Korpsmanöver gegen markirten Feind bei Elbing statt, das vom kommandirenden General des Korps, General der Infanterie Lenge, geleitet wird. Für die dreitägigen Feldmanöver gegen das 1. Armeekorps am 10., 11. und 12. September ist ein Gelände zwischen Elbing und Braunsberg bestimmt worden. Der Kaiser wird der „Danz. Ztg.“ zufolge während des Manövers im Dorfe zu Schöbitten wohnen. Die Kaiserin wird wahrscheinlich den Kaiser begleiten, ebenso wird der Großfürst-Thronfolger von Rußland als Gast des Kaisers am Manöver theilnehmen.

Der Kaiser hat das Exzerzierreglement für die Infanterie dahin ergänzt, daß die Offiziere dem Degen (Säbel) im Gefecht vorübergehend dann einstecken dürfen, wenn dies besondere Umstände (Gebrauch des Fernglases u. s. w.) wünschenswert machen. Im Gefecht auf die näheren Entfernungen sollen die Offiziere aber den Degen u. s. w. unter allen Umständen gezogen behalten.

Durch Kabinettsordre vom 5. d. M. hat der Kaiser genehmigt, daß nunnmehr auch für die Truppen das grüne Mantelstück, das die Offiziere bereits seit der Kabinettsordre vom 16. November 1893 zu Mänteln und Paletots tragen, eingeführt

werden soll. Dasselbe soll bei allen Neubeschaffungen an die Stelle des bisherigen graublauen Tuches treten. Zugleich ist auch für die Mäntel der unbewaffneten Truppen ein neuer Schnitt eingeführt, bezüglich dessen Näheres in der betreffenden Kabinettsordre nicht angegeben ist. Es ist ferner bestimmt, daß von jetzt ab auch die Zeug- und Feuerwerksoffiziere, sowie die oberen Beamten der Militärverwaltung die für die Offiziere und Sanitätsoffiziere eingeführten Mäntel und Paletots von grauem Tuch tragen sollen, die bisherigen Paletots jedoch noch bis 1. April 1898 aufzutragen dürfen.

Die Kopfbedeckungen (Helme, Tschappas, Infanteriemützen, Tschakos) der Kavallerie, Artillerie und des Trains sollen fortan bei Neubeschaffungen mit der für den Infanteriehelm im Jahre 1891 eingeführten Schuppenleiste- und Kinnriemen-Befestigungsvorrichtung versehen werden.

Die von beiden konservativen Fraktionen des Abgeordnetenhauses zur Kanalfrage eingebrachte Resolution löst, was die Kanalgebühren anlangt, wie man sagt, offene Theuren ein. Die Verwaltung der indirekten Steuern, von welcher zur Zeit noch die Kanalgebühren verwaltest und erhoben werden, ist bereits längst in eine planmäßige Prüfung der bestehenden Gebührentarife zu dem Zwecke eingetreten, die Erträge der künstlichen Wasserstraßen den darauf verwendeten Aufwänden entsprechend, als bisher, zu gestalten. Diese Untersuchung muß aber eine sehr sorgfältige sein, damit in die wirtschaftlichen und Verkehrsverhältnisse, wie sie an dem Theil seit Jahrhunderten bestehenden Wasserstraßen sich entwickelt haben, nicht störend eingegriffen wird. Das würde volkswirtschaftlich nicht zu rechtfertigen sein, aber auch dem finanziellen Zwecke nicht entsprechen. Dem eine Erhöhung der Gebühren, welche den Verkehr übermäßig belastete, würde einen entsprechenden Mäßigung herbeiführen und so keine Vermehrung, sondern eine Verminderung des Ertrages zur Folge haben. In der That ist denn auch das Ergebnis der bisherigen nicht befriedigender der wichtigsten Kanalsysteme nicht abgeschlossenen Prüfung in manchen Fällen ein negatives gewesen. Ausnahmsweise ist sogar eine Ermäßigung der Gebühren im Interesse der Hebung des Verkehrs und der Kanalnahmen veranlaßt worden.

Was die auf die natürlichen Wasserstraßen angewandten Kosten anlangt, so werden schon jetzt Misse, in welchen der natürliche Wasserstand über der Wasserlauf vermittelte künstliche Anlagen (Kanalarbeiten, Verlegung des Flußbettes) im Schiffahrtsinteresse eine wesentliche Besserung erfahren haben, in Bezug auf die Erhebung von Gebühren genau wie die künstlichen Wasserstraßen behandelt. Ausnahmsweise findet eine Erhebung von Gebühren nur auf der kanalisirten Main-Arkte von Frankfurt abwärts statt, weil, abgesehen von gewissen vertraglichen Bestimmungen, der Zweck des Unternehmens es ist. Frankfurt mit den an dem gebührentreuen Rhein gelegenen Rheinhäfen, vor allem Mannheim, konkurrenzfähig zu machen. Selbst auf der Rhege sollen, wenn die jetzt in der Ausführung begriffenen Arbeiten zum Abschluß gelangt sind, Gebühren erhoben werden, obwohl die dort angelegten Pabelwerke lediglich Zwecken der Landeskultur und nicht der Schiffahrt dienen. Auch die Gebühren für kanalisirte Flußstraßen sind bereits Gegenstand planmäßiger Prüfung.

Der Erhebung von Gebühren für den Verkehr auf bloß regulirten natürlichen Wasserstraßen endlich sind zur Zeit einige rechtliche Schranken gezogen. Für den Rhein und die Elbe sind solche durch Verträge zur Zeit ausgeschlossen. Allgemein aber gestattet die Reichsverfassung für natürliche Wasserstraßen die Erhebung von Abgaben nur für die Benutzung besonderer Anstalten, die zur Erleichterung des Verkehrs bestimmt sind. Wo es zweifelhaft erachtet, ob angelegte dieser Art die Erhebung von Abgaben stattfinden kann, wie betrefft der von Bremen fortgeführten Unterwerfer, ist die Ermächtigung zur Abgabenerhebung durch Reichsgesetz für nothig erachtet.

Wenn jetzt, wie bereits vor diegehen Tagen, wieder das Gerücht aufsteht, daß eine Konvertirung der 4-prozentigen preussischen Konfols bevorsteht, so darf auf bestimmte auf Grund von Erklärungen an zukünftiger Stelle versichert werden, daß innerhalb der Regierung eine solche Maßregel nicht einmal in Erwägung genommen ist. Wer die Bedeutung und Wirkung der Konvertirung der gedachten Anleihen ernstlich erwägt, wird sich auch selbst sagen müssen, daß auf eine solche Maßregel gar nicht zu denken ist. Man muß dabei beachten, daß es sich allein für Preußen dabei um eine Summe von 359,905,600 Mark handelt, daß aber, wenn Preußen davon vorzöge, das Reich mit der Konvertirung seiner 4-prozentigen Anleihen nicht zurückbleiben könnte und da die 4-prozentige Schuld des Reiches sich auf 450 Millionen Mark beläuft, so würde die in Betracht kommende Konvertirungssumme den Betrag von 4 Milliarden Mark überschreiten. Daß zu einer so gewaltigen Verschiebung der Verhältnisse des Kapitalmarktes und des Kapitalbesitzes, und des Kapitalbesitzes, die jetzigen wirtschaftlichen und allgemeinen politischen Verhältnisse weitaus nicht ausreichend geüchert sind, bedarf der näheren Darlegung nicht. Es kommt aber als zweiter, gleich wichtiger Gegenstand gegen die Konvertirung die Erfahrung hinzu, welche bei der Konvertirung der höher verzinslichen Eisenbahnprioritäten in Preußen gemacht ist. Wer sich erinnert, in wie hohem Maße für die bisher in solchen Papieren sicher angelegten Kapitalien fremde Werthe von sehr fragwürdiger Sicherheit angekauft und welche großen Verluste an Nationalvermögen in Folge dessen eingetreten sind, der wird nicht zweifelhaft sein, daß gegen eine Wiederholung des Experiments in so ungleich größerem Maßstabe die gewichtigsten Bedenken obwalten müssen. Wie erwünscht dem preussischen Staate angeht, des damenhaften schlechten finanziellen Verhältnisses zum Reiche auch die von einer Konvertirung der 4-prozentigen Konfols zu erwartende Verminderung der Ausgaben um rund 18 Millionen Mark sehr würde, so überwiegen doch die volkswirtschaftlichen Bedenken gegen eine solche Maßnahme in dem Grade, daß jeder Gedanke daran a limine zurückzuweisen ist.

Bekanntlich bestimmt das neue Kommunalabgabengesetz, daß Mieths- und Wohnungssteuer nicht neu eingeführt werden dürfen, jedoch schreibt es nicht vor, daß die jetzt bestehenden Steuern dieser Art aufgehoben werden müssen. Sie bedürfen nur bis zum 1. April 1898 erneuter Genehmigung der zukünftigen Minister. Die

eventuelle Umgestaltung dieser übrigens nur noch in wenigen Städten vorhandenen Steuerform bedarf demnach nicht derselben Beschleunigung, wie die übrigen auf Grund des Kommunalabgabengesetzes vorzunehmenden Änderungen. Es befinden sich denn auch in der dem Gesetze gegebenen Ausführungsanweisung keine näheren Vorschriften, die sich auf die bestehenden Wohnungs- und Miethsteuern beziehen. Jedoch ist, wie wir hören, in Aussicht genommen, wegen dieser Steuern noch eine besondere Verfügung ergehen zu lassen.

Nach offizieller Mittheilung trifft der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch am 29. Mai zum Besuche der Exhaurer Ausstellung daselbst ein. — Der Generalkonvuls hat sich, dem „Reichsb.“ zufolge, für die fakultative Einführung der neuen Abgabe entschieden.

Die freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses vereinigte sich gestern im Zoologischen Garten zu einem Besinnung. Beim Nachhause gehen der Abg. von Dziembowski der gehobenen Stimmung aus Anlaß der erfolgreichen Aktion in Sachen der Landwirtschaftskammern in einem Trinkspruch auf die Fraktion Ausdruck; Freiherr von Zedlitz dankte namens der Fraktion in einem Trinkspruch auf Herrn von Dziembowski, indem er namentlich dessen Verdienste um die Einigkeit und Harmonie unter den Parteigenossen hervorhob.

Gegenüber anderslautenden Versionen ist die „Post“ in der Lage, mitzutheilen, daß zur Frage der Reform der über das Ziel der Volksschulen hinausgehenden Mädchenschulen auch Gutachten von hervorragenden Lehrern eingeholt worden sind.

Der Bundesrath läßt morgen wieder eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen Ansuchen über eine Vorlage, betreffend die Zollabfertigung harter Kammgarne und über Petitionen, u. A. das Zentralauschusses für das in diesem Jahre zu Mainz stattfindende 11. deutsche Bundesfestspiele, betr. den vollfreien Einlaß von Waffen und Munition für die Teilnehmer an diesem Bundesfestspiele, betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Kordzuckerfabriken und Zuckerrefinerien zur Nachtzeit, über die Zulassung von Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der Medizin.

Der Rückfluß der in Frankreich kurzfristigen italienischen Scheidemünzen nach ihrem Ueberschuss hat die französische Münzpolitik zu der Anordnung wegen Neuprägung von 12 Millionen Franken in kleinen Münzsorten veranlaßt. Zwar wird von Kennern der Verhältnisse der Betrag der zurückfließenden italienischen Münze, um welche allmählich der französische Gebirgsaufschlag vergrößert werden wird, auf nicht weniger denn 30 Millionen geschätzt, da aber der Abfluß nur sehr allmählich vor sich geht, so braucht auch die französische Münze nicht auf einmal für Ertrag des gesammelten Quantums zu sorgen, sondern nur nach und nach, je nach Maßgabe des hervortretenden Bedürfnisses. Das zur Prägung des vorhin angegebenen Betrages benötigte Metall-Silber soll auf offenem Markte zu dem heutigen Silberpreise angekauft werden. Gegen diesen letzteren modus procedendi nun wird von sachmännischer Seite scharf opponirt, weil Frankreich einen überproportionalen Silberverrat an geprägten Münzsorten in den Kellern der Bank liegen habe, deren Umprägung in Scheidemünzen sich kostenlos, in Folge des niedrigen Feingehalts der Scheidemünzen, bewerkstelligen lasse. Bei dieser Gelegenheit erwähnt man, daß Frankreich den größten Silberverrat, nämlich ca. 3 1/2 Milliarden Franken, besitzt, während die Vereinigten Staaten, das Silberland par excellence, nur einen Vorrath von etwas über 3 Milliarden besitzen. Angesichts der heutigen Silbererwerthung um mehr als die Hälfte erleidet Frankreich also an seinem Silberverrat einen Kursverlust von 1 Milliarde und beinahe 900 Millionen Franken, und dabei ist das Ende der Silbererwerthung noch nicht abgesehen. Dabei mehren sich die Anzeichen, daß Freimünzerei in großem Maße getrieben wird. Es sind in den letzten Jahren eine größere Menge von Münzsorten in den Verkehr gebracht, als von der Bank für Frankreich angegeben wurden. Dieselben sind nicht „falsch“ in dem landläufigen Sinne des Wortes, aber da sie nicht aus den Staatsmünzen stammen, so machen sie den Verbot der freien Silberprägung thatsächlich illusorisch. „Und selbst wenn es den Sachverständigen — schreibt ein Pariser Blatt — gelänge, die Freimünzen von den echten Münzen untrüglich zu sonder, und wenn die Staatskassen die von ihnen als nicht authentisch erkannten Münzen anzunehmen verweigerten — was würde die Folge sein? Das Publikum, das nicht im Besitze der technischen Unterscheidungsmerkmale ist, wird es am gerathensten finden, die Uenahme von Silbermünzen überhaupt zu verweigern, und dann bleibt der Staat mit seinen viertheiligen Milliarden um die Hälfte entwertheter Silbermünzen, von denen kein Mensch etwas wissen will, ratlos sitzen.“ Zum Schluß sei noch bemerkt, daß französische Autoritäten dem Verbot Raum geben, es seien von Seiten der Freimünzerei Dampfer angekauft, an deren Bord vollständig ausgefüllte Prägestätten sich befinden. In Amerika würden Silberbarren angekauft, während der Fahrt über den Ocean ausgemünzt, und die Münzen auf europäischen Boden in Kurs gesetzt. Derart wäre es freilich erklärlich, weshalb die Manipulation nicht in Lagana erwirkt werden können.

Einem Privatbrief aus Deutsch-Südwestafrika, der von Anfang April datirt ist, entnimmt die „Nat.-Ztg.“ folgendes Urtheil über die landwirtschaftliche Verwerthbarkeit des Landes, das von kompetenter Seite gefällt wird:

„Es wird ja sehr über die hiesige Verwaltung, über die Art und Weise der Ansiedelung, über Klima, die Eingeborenen und andere Dinge geschimpft, und sicherlich zum Theil mit vollem Recht; bedauerlich ist nur, daß man vielfach bei so weit geht, nun immer das Land als solches schlecht zu machen, es als werthlos hinzustellen, wozüglich das Aufgeben der ganzen Kolonie als beste Lösung der Schwierigkeiten hinzustellen. Das Land ist allerdings kein Paradies, aber es ist doch viel besser und werthvoller, als man zu Hause gewöhnlich annimmt. Für Deutschland liegt der große Reiz gerade dieser Kolonie darin, daß sie sich fast durchgehends zur Ansiedelung deutscher Auswanderer eignet. Der Haupterwerbszweig dieser Ansiedler wird überall die Viehzucht sein, denn das ganze Land ist ein vorzügliches Viehzuchtgebiet, während Klima und Bodenverhältnisse überhan nur in beschränkterem Umfange zulassen. Hierdurch wird

bedingt, daß mit der Ansiedelung von Weissen langsam und vorzüglich vorgegangen werden muß. Aber wenn das geschieht, wenn außerdem durch geeignete Maßnahmen der Verwaltung den Ansiedlern das Vorwärtskommen erleichtert wird, woran es bisher sehr gefehlt hat, und wenn Ruhe im Lande geschaffen wird, so wird und kann sich die Kolonie geistlich und schnell entwickeln.“

Der nationalliberale Landtagsabgeordnete für Kiel, Landgerichtsrath Groth hatte, wie berichtet wird, in diesen Tagen eine sehr schwere und schmerzliche Operation zu bestehen. Er war am Zungenrande erkrankt und ist von Dr. Meurer in Kiel operirt worden. Es wird beklagt, daß der Operirte nicht wieder in den vollen Besitz der Sprache kommt.

Böfen, 22. Mai. Aus Remark in Westpreußen wird gemeldet: Die aus Thorn verbreitete Melnburg, das Allfänger Demobovsk in Walden an asiatischer Cholera erkrankt und gestorben ist, ist falsch. Die bakteriologische Untersuchung hat das Vorhandensein von Cholerabazillen nicht ergeben. Demobovsk ist vielmehr an Erbrechen mit Bluterguß gestorben.

Leipzig, 22. Mai. Die königl. Eisenbahndirektion Magdeburg giebt bekannt: Heute gegen 4 1/2 Uhr Morgens entgleisten zwischen den Buben 65 und 66 der Strecke Magdeburg-Leipzig vom Eilzugzuge 1009 16 Wagen durch Abpringen eines Radreifens vom 5. oder 6. Wagen im Zuge und wurden mehr oder weniger stark beschädigt und zum Theil die etwa 6 Meter hohe Böschung hinabgeschleudert. 1 Bremser und 1 Viehbegleiter wurden leicht verletzt. Von dem im Zuge befindlichen Vieh wurde eine größere Anzahl getödtet. Die beiden Gleise sind auf 100 und 150 Meter Länge zerstört und ist der Betrieb zwischen Halle und Köthen auf mindestens 10 Stunden völlig unterbrochen, da ein Umleiten an der Unfallstelle nicht möglich ist. Die Wiederherstellungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen.

München, 22. Mai. Die Kammer der Abgeordneten nahm die Anträge des Sonderausschusses betrefft der progressiven Einkommensteuer und der Steuerreform einstimmig an und genehmigte den Etat der direkten Steuern.

Österreich-Ungarn. Wien, 21. Mai. Das Abgeordnetenhau nahm in seiner Abendigung den Eisenbahnetat an. Damit ist der Vorschlag des Handelsministeriums erledigt. Im Laufe der Debatte widersetzte der Vertreter der Regierung, Präsident der Staatsbahnen Hinksi, die Klagen über die angeblich allzu zentralistische Verwaltung der Staatsbahnen und hob hervor, eine Einheitlichkeit hinsichtlich der Politik der Bahntarife sei notwendig; die Dezentralisation des Tarifwesens würde den Verkehr erschweren. Das Budget der Staatsbahnen stellte sich heraus, daß die investirte Eisenbahn mit 2 1/2 Prozent verzinst werde. Dies sei nicht besonders günstig, involvire aber kein Defizit. (Rebhafter Beifall.)

Wien, 22. Mai. Nachdem das ungarische Abgeordnetenhau die Zölle zum zweiten Male angenommen hat, wird Belerle nächster Tage nach Wien kommen und der Krone seine wiederholt angelegentlichsten Vorschläge unterbreiten. Diese werden nicht so sehr Gewicht legen auf die ziffermäßige Vermehrung der erlöschenden Magnaten, als auf den moralischen Anstand der Uebereinstimmung zwischen Krone und Kabinett. Es herrscht keinerlei Gewissheit darüber, ob die Krone auf die Wünsche des Ministeriums eingehen werde. Im Falle einer Ablehnung würde zweifellos eine Ministerkrise eintreten.

Wien, 22. Mai. Uebereinstimmenden Blättermeldungen aus Belgrad zufolge hat der Verfassungswesche eine föhle Aufnahme im ganzen Lande gefunden. Aus den größeren Städten treffen Deputationen ein, welche dem Könige die Zustimmung der Bevölkerung ausdrücken. Einige kleine radikale Blätter stellen ihr Erscheinen ein. Wie das „Fremdenblatt“ mittheilt, ist Milutin Garafschin für den Gefandtschaftsposten in Paris auszuweisen.

Wien, 22. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland sind mit ihren Söhnen, den Prinzen Georg und Alexander, heute Vormittag hier eingetroffen und gebieten heute Abend die Reise nach Frankfurt a. M. fortzusetzen.

Frankreich. Paris, 22. Mai. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Rio Grande stehen der Regierung 20,000 Mann zur Bekämpfung der Anstaltskassen zur Verfügung.

Großbritannien und Irland. London, 22. Mai. Zwischen England und dem Congo-Staat ist ein Abkommen geschlossen, durch welches die Grenzen der beiderseitigen Besitzungen in dem Kongobecken und in der Umgebung geregelt werden.

Rußland. Peterburg, 19. Mai. Es verzieht kein Jahr, ohne daß in den Residenzen oder in der Provinz politische Verfassungen vorkommen. Im April vorigen Jahres ließen die Petersburger Revolutionäre einen unzuverlässigen Genossen, der Schüler des Kronkätters klassischer Gymnasiums war, durch einen Studenten der mediko-chirurgischen Akademie bei der Station Klusja an der Warschauer Bahn ermorden und zahlreiche Verhaftungen folgten der ruchlosen That. Die damals ergriffenen Dokumente führten jedoch nicht, meint man, zur Entdeckung aller Verstorbenen. Die Geheimen Gesellschaft war wohl zerprengt, aber nicht ganz aufgehoben. Die entkommenen Revolutionäre setzen ihre thätige Thätigkeit fort, abermals sammeln sie sich um Nojens aus Stambul, konspiriren in den Residenzen und im Innern des Reichs und spannen das revolutionäre Netz immer weiter aus. Die russische Gesellschaft ist gegen bezaugte Verkommnisse vollständig abgestumpft; jeder halbwegs vernünftige Mensch ist fest überzeugt, daß diese revolutionäre Propaganda zu nichts führt und zur Befreiung eines politischen Umsturz in Rußland ganz andere Faktoren erforderlich sind, als die Eignen der Rüstungen zu aufweisen. Ganz im Gegensatz zu der Sachlage in den hiesigen Jahren hält die Gesellschaft sich den Revolutionären fern, und heute weiß man doch ziemlich genau, wo politische Unzufriedenheit aufsteigt und revolutionäre Bestrebungen anfangen. Unter solchen Umständen wird es auch schwer, auftretende Gerüchte über





Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Viktor war von diesem unvorhergesehenen Ausgange so betroffen, daß er kaum wußte, ob er wache oder träume. Es verstrichen einige Sekunden, bis er sich erhob und die Papiere antraffte.

Als er zu Hause angekommen war, sagte er halblaut vor sich hin:

„Um! Verleumdete Geschichte, das! Wahrscheinlich ist die verdammte Kammerfuge an allem

schuld. Kommt mir recht in die Quere! Muß mich aber damit trösten, daß wenigstens der bringendste Posten erledigt ist, und daß die Postkutsche mir ein wenig Amüsement gewährte. Schade, daß das nun auch vorbei ist.“

Mit diesem Monologe betrachtete er die zuletzt erlebte Episode seiner Vergangenheit als abgeschlossen. Die Zukunft aber betete ihn nicht auf Rosen, denn nicht immer fand sich in kritischen Augenblicken eine so freigebige Hand, wie die Koras, und so kam es, daß der junge Versucheneber ein Jahr später seinen Abschied nehmen mußte.

In den nächsten Tagen drückten die Zeitungen der Hauptstadt einmüthig ihr Bedauern darüber aus, daß die gezeigte Sängerin Kora Blank wider alle Erwartung auf ein ständiges Engagement am hiesigen Theater verzichtet habe und wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit sogar ihr Gastspiel nicht vollenden könne.

vom Theater zurückzog, um eine sogenannte glänzende Partie zu machen.

Als die biedere Frau Greifler, welche ihrem Miethsherrn täglich die Zeitung hinaufzutragen pflegte, mit der betreffenden Nummer bei ihm erschien, deutete sie auf den erwähnten Artikel und sagte dabei:

„Das wird den Herrn Baron vielleicht interessieren. Die Frauen aber von der plötzlich eingetretenen Unpäßlichkeit der Sängerin läßt sich die alte Greifler nicht vormachen und der Herr Baron wohl auch nicht. Daß dem schönen Fräulein die Luft gründlich vergangen ist, den Leuten hier noch etwas vorzusagen, wollen wir zwei auch gern glauben. Nun, die Geschichte mit dem Medaillon kann ein vernünftiger Mensch ihr selbst nicht übel anrechnen, und das das erste Verhältnis ein Ende genommen hat, will ich ihr auch verzeihen, weil mein herzliches Gabrielenchen — bitte um Entschuldigung, wollte sagen, die liebe Braut des gnädigen Herrn — sonst nicht so glücklich hätte werden können. Daß sie sich aber mit dem abscheulichen Menschen, dem Dillheim, zu guterletzt noch auf ein paar Tage verlobt hat, wie man sich allgemein erzählt, das hat die Suppe eben ganz verderben,

und bloß darum gönne ich's ihr. Wissen Sie, Herr Baron, da kann man gleich den Unterschied sehen. Wie der gnädige Herr Baron meine kleine da broden — ja so, die zukünftige Frau Baronin, muß ich jetzt sagen — keinen gelernt hat auf dem Heimwege in der Aulage, das war damals eine wirklich Unpäßlichkeit, weil sich das arme Kind überarbeitet hatte; bei so einer Dame, wie bei jener, da kommen die Unpäßlichkeiten, wenn man sie gerade brauchen kann. Doch — was plaudere ich da so lange und halte Sie auf, bester Herr! — Eigentlich wollte ich ja weiter nichts sagen, als daß ich alte Person halb wüthisch geworden bin vor Freude, wie sich die Sache zwischen Ihnen und meinem Herzblut so prächtig angebandelt hat. Sie verzeihen doch, wenn ich mitunter ein bißchen zu bespöttlich von dem Fräulein Braut rede und sie mein Gabrielenchen oder so was heiße?“

„Verzeiht sich, liebe Frau Greifler,“ sagte Oswald lächelnd, indem er der gutmüthigen Alten die Hand schüttelte. „Wir beide werden es Ihnen ja nie vergessen, wie gut Sie es stets mit uns gemeint haben.“

„Es freut mich von Herzen, daß der Herr Baron dies anerkennen,“ versicherte die Hausfrau, „Mein Gott! Wie sich oft alles so seltsam fügt!

Denken Sie nur daran, wie ungehalten Sie gleich nach Ihrem Eingange über die Nähmaschine da broden waren, so daß ich glaubte, das Gabrielenchen müßte schmerzhaft aus dem Hause. Und jetzt, kaum ein Vierteljahr danach, haben Sie sich so glücklich mit der kleinen Störerin ausgesöhnt! Nun braucht sie freilich auch nicht mehr zu rumoren, aber, Herr Baron, darauf machen Sie sich gefaßt, käm giebt's künftig doch vielleicht wieder im Hause. Nur sind es dann keine Maschinen, sondern ganz kleine Speltelmacher von Fleisch und Wein. Da werden dem Herrn Baron manchmal die Ohren klingen, und das Aussehen von einem Trauerpiel oder Schauspiel wird Ihnen etwas sauer werden!“

„Nun, dann machen wir vielleicht ein Lustspiel daraus,“ sagte der junge Schriftsteller lachend. „Nur lassen Sie nur Gabrielen von den kleinen Poltergeistern vorläufig noch nichts hören.“

„Beleibe nicht! Wo denken Sie hin?“ versetzte Frau Greifler und trollte sich zur Thür hinaus. — Ende. —

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen. Geboren: Ein Sohn: Herrn Wilhelm Jabel (Straßburg). Herrn Dr. Schönfeld (Stettin). Herrn Dr. phil. Franz Eichenhagen (Stolz). Eine Tochter: Herrn Hermann Semlow (Straßburg). Herrn W. Lange (Wittenberg).

Verlobt: Fräulein Lina Brandt mit Herrn Hermann Jahnke Mittenberg-Brandenburg. Fräulein Elise Weyer mit Herrn Dr. Friedrich Witte (Neustettin). Fräulein Louise Kuntz mit Herrn F. Hartmann (Stettin).

Gestorben: Herr Heinrich Schurig (Möck). Herr Albert Marquardt (Straßburg). Frau Rahmel geb. Krüger (Stolzberg). Frau Caroline Kistner, geb. Rammig (Stolz). Frau Hildegard v. Götterberg, geb. Wessler (Dierode i. Döhr). Herr Albert Jacusow (Stolz). Herr Eduard Kersten (Kamin). Herr Heinrich Mänge (Greifswald). Herr Johann Walter (Wiel). Herr Albert Eichmann (Greifenhagen). Herr Carl Behrendt (Greifenhagen).

Aufgebot.

Albrecht hierseits, werden die unbekanntem Erben der am 5. April 1893 im Niederrhein verstorbenen verwitweten Rentier Vossberg, Caroline Wilhelmine, geb. Severin, aufgeföhrt, höchstens im Aufgebotsstermin den 20. Dezember 1894, Vormittags 11 Uhr, ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß der Vossberg bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen auf den Nachlaß werden ausgeschlossen, und der Nachlaß dem sich meldenden und legitimierten Erben, in dessen Ermangelung aber dem Fiskus wird vererbt werden, der sich später meldende Erbe, aber alle Verfügungen des Erbschaftsbesizers anzuerkennen schuldig und von denselben weder Rechnungslegung noch Ertrag der Einkünfte zu fordern berechtigt ist, sich vielmehr mit der Herausgabe des noch vorhandenen begnügen muß.

Niederrhein, den 1. Februar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Kurort Grund am Harz. W. Kömmer Hotel Rathhaus

(alt bewährt), mit Parkilla und neuer Villa. Billige Pension bei längerem Aufenthalt. Omnibus am Bahnhof Ostfeld-Grund.

Passagier-Postdampfschiffahrt

vermittelt nachstehender hochselegant mit allem Comfort eingerichteter Schnell dampfer: ab Stettin nach Copenhagen, Christiania etc. „C. P. A. Koh“ und „M. G. Melchior“ jeden Sonntag und Mittwoch 1 1/2 Uhr Nachmittags.

Nach Copenhagen, Gothenburg etc. „Marhus“ und „Dronning Lovisa“ jeden Dienstag und Freitag 1 1/2 Uhr Nachmittags. Hin- und Retour, sowie Rundreise-Billets zu ermäßigten Preisen.

Güter zu billigen Frachten nach allen Plätzen Scandinaviens. Prospekte gratis durch Hofrichter & Mahn.

Jeden Mittwoch Bergnügungsfahrt

bei günstiger Witterung per Dampfer „Martha“ nach Bodenber.

Abfahrt Nachm. 3 Uhr vom Dampfschiffdammwerk. Rückfahrt Abends 7 Uhr. C. Koehn.

Stettin-Pölitz

Am Donnerstag, den 24. Mai, fallen die Touren 3 Uhr Nachmittags von Pölitz und 6 Uhr Abends von Stettin aus. Oscar Henckel.

Jeden Donnerstag Bergnügungsfahrt nach Podesjuch.

Abfahrt: Nachmittags 1/2 Uhr vom Personen-Bahnhof. Rückfahrt von Podesjuch 3 Uhr. C. Koehn.

Drei sichere Brotstellen, die waechere Goldarbeiten, auch ich verkaufe: Bäckerei, Tischlerei u. ein Material-Geschäft, jedes in Grundriss. Wer heute u. e. Geschäft mach, will, u. eine entsprechende Anzahl leih, kann halbjährlich, der sende f. Nr. mit 100 W. a. d. Exp. d. W., Kirchpl. 3.

Miß. Zimmer Einrichtung bill, zu vert.: Eichen-, Nöcher- u. Tisch, Spind, Waschtoilette in Marmorpl., Bett, u. Matr., Paneelsofa, Klänge, Hohenloherstr. 64, v. p. l.

Für Böttcher.

Eine Partie gebrauchtes Bandisen zu verkaufen Kirchplatz 3/4, h. 2 Tr.

C. Krüger, Stettin,

Kontoir: Mollstr. 10, Fabrik und Lager: Holzmarktstraße 7, Eisenkonstruktions-Werkstatt,

offerirt: Schmiedeseierne Träger in allen Normal-Profilen und Hängen, Eisenbahnschienen, Säulen jeder Art, Unterlagplatten, guß- und schmiedeseierne Fenster und sonstige Eisen-Arbeit bei billiger Berechnung.

Kostenanschläge, Zeichnungen und Berechnungen werden in meinem Kontoir gefertigt.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver Hildebrand's Deutschen Kakao, das Pfd. (1/2 Ko.) Mk. 2,40. In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig. Theodor Hildebrand & Sohn, Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs, Berlin.

Wichtig für Hausfrauen! Bernh. Curt Pechstein, Wollwaarenfabrik in Mühlhausen i. Th., fertigt aus Wolle, alten gestrickten, gewebten und anderen reinwollenen Soden und Abfällen haltbare und gediegene Stoffe für Damen, Herren und Kinder, sowie Portieren, Schlafdecken u. s. w. in den modernsten Mustern bei billiger Preisstellung und schnellster Bedienung. Annahme und Musterlager in Stettin bei Paul Schmidt, Falkenwälderstr. 27, part., Marie Hildebrandt, Lindenstr. 5, l.

Grosse Marienburger Geld-Lotterie. Ziehung bestimmt 21. u. 22. Juni 1894, ausschließlich bare Geldgewinne. Hauptgewinn Mk. 90,000. Rob. Th. Schröder Nachfolger, Stettin.

Bad Polzin, 16 km v. Bahnhof Gr. Ramin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgssthal, am Eingang in die i. g. „Bourmerische Schweiz“, althergebrachter Kurort. Gute Eisenbäder, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Rupperts Methode), Fischbäder, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Rheumatis, allg. Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Nervenleiden, Frauenkrankheiten. Wadepark: Marienbad, Friedrich-Wilhelmshof, Johannisbad, Viktoriabad, Kautschbad. Rolle Pension incl. Wohnung von 24—36 Mark wöchentlich. — 7 Aerzte am Ort. Nähere Auskunft durch die Badekommission.

Berliner Herren-Moden Langebrückstraße 3. Herren-Paletots von Mk. 16 an. Anzüge „ „ 13 „ Rock-Anzüge „ „ 27 „ Beinkleider „ „ 4 „ Nur gediegene haltbare Stoffe. Feste Preise.

Aachener Badeofen D. R.-P. 18000 Stück in Betrieb mit neuen Verbesserungen in 5 Minuten ein warmes Bad! bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und Gasersparnis Preisgekrönte Gasheizöfen. Prospekte gratis und franco. J. G. Houben Sohn Carl, Aachen. Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Grösstes Nähmaschinenlager der Provinz, Lieferant für Militär-Behörden, Lehrer und Beamte. Eigene Reparatur- und Justir-Werkstätten. Meine Nähmaschinen sind anerkannt die besten für Familien und Handwerker. Sie sind verfertigt durch das dazu verwendete Material und zeichnen sich auch von allen anderen durch vorzügliche Justirung und dadurch erreichte ganz außerordentliche Nähfähigkeit, bis 2000 Stiche in der Minute, aus. Ich liefere bei reeller Garantie und bequemer Zahlungsweise Neue hocharmige deutsche Singer-Tret-Nähmaschinen für 50 Mk., 54 Mk., 67 Mk., 81 Mk., 94 Mk., 110 Mk. Tüchtige Vertreter gesucht. Preislisten gratis. C. L. Geletneky, Stettin.

Spalding Feldeisenbahnfabrik Jnh. M. KRÜGER BERLIN, N.O. Greifswalderstr. 213. MAN VERLEHNE PROSPECT!

Käse-Offerte. Käse in guten Qualitäten offerire zu sehr billigen Preisen, ebenso Schweizer Käse, Holländer, sowie auch andere Käsesorten. Georg Köhler, Königstr. No. 2. Grösstes Lager am hiesigen Platze.

Neuheiten in Brief-Kassetten, Jap. Sachen, Ledertaschen, Tächern, Goldgürteln und Malvorlagen empfiehlt R. Grassmann, Kohlmarkt 10. Für Schneidermeister. M. Schröder, Bogislavstr. 21, Ecke Samierstr. Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen u. gereinigten neuen Federn bei Guss-Luft, Berlin S., Preiszahlr. 46. Preisliste kostenfrei.) Viele Anfertigungen schreiben. Schwanen - Gänsefedern, nur kleine Damen, 2 Pf. 2 Mk., hat abzulassen Krohn, Lehrer, Neu-Städtch. (Oberbruch). 4 Marquisen sind zu verkaufen König-Albertstr. 25, II. l.

Damengürtel in Leder und Metall empfiehlt R. Grassmann, Kohlmarkt 10.

Die beste Bücherei seit 1836 C. W. Kemp, Bollwerk 32.

Werthv. alte Stradivarige preisw. zu verkaufen Bogislavstr. 14, I links. Manifeftungen, geb. von 1890 und 1893 sind billig zu verkaufen Gehlsbühlstraße 45, barterre rechts. Eine gute Geige, Blumentisch - Büsten billig zu verkaufen Lehmann, Pösterstraße 74, I Tr.

Wilhelmstraße 20 2 zweifelhafte Stuben nebst Küche und Keller, Hinterhaus, monatlich 17 Mk., zu vermieten. Näheres Kirchplatz 3, I Tr.

Wer schnell und mit geringsten Kosten Stellung finden will, verlange per Postkarte die „Deutsche Bazarzeitung“ in Göttingen a. N. Für meine Buchbinderei und Einbinderarbeit lade einen Begehr. F. Seefeld, Große Domstraße.

Büglers auf Hofen, auf Woche, wird verlangt Mönchenstr. 29/30, vorn 3 Treppen. Ein Mädchen, 12—14 Jahre, für leichte Handarbeit auf den Nachmittags gel. Wilhelmstr. 9, 4 Tr. lts. Frau A. Heisler, Hofengarten 48, part. r., verlangt sogl. u. später 20 Mädchen, die melken können.

Für ein Fremdenpensionat in Colbergermünde wird vom 1. Juni bis 1. October ein geb. Fräulein gesucht, welche gründl. Kenntnisse im Kochen etc. besitzt. Ansprüche s. richten an Fr. Wilhelm, Seydstr. 8. Die Witwe eines Pastors in Stettin nimmt junge Mädchen, die sich zur Ausbildung hier anhalten, in Pension. Nützige Preise, gute Verpflegung, freundliche Behandlung. Aufnahme, logisch oder zu Mittag. Anmeldung in jedem Fall vor 1. Juli. Superintendent Friedemann in Greifenberg erteilt Auskunft.

An allen Orten, welche ausgebreitete Verbindungen haben, behufs Uebernahme einer kleinen Vertretung gesucht. Anträge sind zu richten unter H. C. an die Exp. des Stettiner Tageblatt in Stettin.

Eine Dame sucht für 3 Wochen (im Juni) Pension auf dem Lande oder an der See. Gest. Adressen mit Preisangabe unter C. O. in der Expedition dieses Blattes. Eine altrenomirte Kautabakfabrik sucht in Stettin zur Einführung und Ausbreitung ihrer vorzüglich vorzüglichen Fabrikate im pommerischen Küstenbezirk unter den günstigsten Bedingungen einen Grosshändler, der reifen läßt, behufs Uebertragung des Alleinvertrags. Demnächstige mündliche Aussprache. Offerten unter S. 594 an die Expedition d. Zeitung, Kirchplatz 3.

Handschuhe werden gewaschen Mönchenstr. 98, nahe der gr. Wallweberstr., v. 3 Tr. Auguste Engelmann.

Gutstehende Damen- und Kinder-Kleider werden sauber und billig angefertigt. Frau Freyer, Wellenstraße 34, vorn 2 Tr.

1 zuverl. Frau wünscht Wäsche in u. anst. d. Hause. Frau Kiebusch, Klosterhof 10 S. v., I. Walf. 1 H. Kinderstuhl ist Sonntag Victoria-Branderei verlag. G. g. Bel. abzug. Wismarstr. 17, Stb. I. Fr. Menzel's Haarwurzeln-Fabrik, nebr. 1844, jetzt Hofmarkt Nr. 8, gegr. 1844, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Haararbeiten. Gütsche Knaben-Anzüge werden billig angefertigt Hofengarten 14, 2 Tr. l.

Grabower Gesellschaftshaus. Heute Mittwoch: Extra-Kränzchen. Anfang 8 Uhr. A. Klonast.

Bellevue-Theater. Mittwoch: Der Vogelhändler. Donnerstag: Der Viceadmiral. Samstag: Der Viceadmiral.